

konnte: Sie sperrte den Verkehr in Nahrungsmitteln und zog die Eisenbahnwagen leer aus den Kali-Gebieten, anstatt sie zunächst beladen zu lassen, um sie so nach den Kartoffelgebieten zu befördern, wo das Kali für die neue Kartoffelausfaat dringend gebraucht wird.

Gegen die Zerstörung der deutschen Werke.

Berlin, 15. November. (Draht.) Wie die „Deutsche Allgemeine Ztg.“ hört, ist die Note der deutschen Regierung in der Angelegenheit der deutschen Werke am Sonntag dem General Rollet in Berlin und gestern durch den deutschen Botschafter in Paris der Botschafterkonferenz überreicht worden. Die Note wird heute veröffentlicht werden.

Gestern stattete die Berliner Gewerkschaftskommission den deutschen Werken in Spandau einen Besuch ab, um sich davon zu überzeugen, was dort hergestellt wird. Nach einem Rundschreiben erklärten die Gewerkschaftsvertreter, sich restlos für die Forderungen der Arbeiterschaft, die sie mit allem Nachdruck vertreten wollen.

Zu dem gestrigen Besuch der Arbeiterabordnung der deutschen Werke bei General Rollet wird noch mitgeteilt, die Abordnung habe dem General angedeutet, daß das Verhalten der interalliierten Kommission die gesamte deutsche Arbeiterschaft in hohe Erregung versetzt habe, und man fest entschlossen sei, die geplanten Maßnahmen mit allen gewerkschaftlichen Mitteln abzuwehren. Die deutsche Arbeiterschaft werde sich an die internationalen Organisationen wenden und sie zur Solidarität auffordern, da das Wohl von Zehntausenden von deutschen Arbeiterfamilien bedroht sei.

Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 15. November.

—* Des Bußtags wegen erscheint die nächste Ausgabe am Donnerstag Nachmittag bzw. Abend.

—* Der Lohnkampf in der Textilindustrie droht zu einer schweren Krise zu werden. Nachdem die langwierigen Verhandlungen am 8. November endgültig scheiterten, kam es am 10. November in mehreren Orten zu Teilstreiks. Die Arbeitgeber haben darauf beschloffen, in sämtlichen Textilbetrieben Ostschlesiens heute zu kündigen. Von der Auslieferung werden etwa 40 000 Arbeiter betroffen.

—* Volkshochschulvorträge. Um irrthümlichen Auffassungen vorzubeugen, sei darauf hingewiesen, daß die Teilnahme an den in Aussicht genommenen philosophischen Vorträgen des Herrn Dr. H o p p e keinerlei philosophische Schulung voraussetzt. Die Vorträge, die bereits im vorigen Frühjahr dargeboten worden sind, erfordern allerdings wirkliche innere Mitarbeit der Zuhörer, sind aber durchaus allgemein verständlich und für alle die geeignet, die ernsthaft nach einer wissenschaftlichen Klärung, bez. Vertiefung ihrer Weltanschauung verlangen.

—* Sofortige Auszahlung der Beamtengelder nach der neuen Besoldungsordnung in Sachsen. Das sächsische Gesamtministerium erläßt folgende Verordnung: „Auf Grund der vom Landtag erteilten Ermächtigung und vorbehaltlich späterer gesetzlicher Regelung werden die Staatskassen angewiesen, den planmäßigen und den nichtplan-

mäßigen Beamten einschließlich der Beibräte an den öffentlichen Schulen, sowie der wissenschaftlichen Assistenten und Hilfskräfte mit planmäßiger Vergütung an den wissenschaftlichen Hochschulen den Mehrbetrag, der sich gegenüber ihren bisherigen Bezügen auf die Monate Oktober, November und Dezember durch die Neuregelung der Beamteneinkünfte ergibt, sofort in einer Summe auszusahlen. Die Auszahlungen sind mit größter Beschleunigung vorzunehmen. Wegen der Angestellten und Arbeiter bei der sächsischen Staatsverwaltung wird noch eine besondere Verordnung erlassen werden.“

—* Beihilfe für Arbeiterrentner. Das Gesamtministerium hat mit Rücksicht auf die noch andauernde wirtschaftliche Notlage beschloffen, aus den ihm vom Landtage zur Verfügung gestellten 25 Millionen Mark den bereits mit der einmaligen Beihilfe bedachten Arbeiterrentnern auf Antrag nochmals zwei Drittel des Betrages zuzuwenden, der ihnen auf Grund der bisherigen Richtlinien nach ihren derzeitigen Verhältnissen zukommt. Die bisher noch nicht bedachten bedürftigen Arbeiterrentner sollen noch bis zum 1. Dezember Anträge auf Bewilligung der einmaligen Beihilfe bei den unteren Verwaltungsbehörden (Amtshauptmannschaften, Stadträten, Gemeindebehörden) stellen können. Den Arbeiterrentner-Vereinigungen Sachsens ist zugestanden worden, den Arbeiterrentnern bei Anmeldung ihrer Anträge beihilflich zu sein und sich auch gegebenenfalls mit den Behörden wegen Aufklärung der Bedürftigkeit in Verbindung zu setzen. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß vom Reichsarbeitsminister der Entwurf eines Gesetzes über Notstandsmaßnahmen zur Unterstützung von Empfängern von Renten aus der Invalidenversicherung eingebracht worden ist und dem Reichstag zugestellt wird, auch eine gesetzliche Neuregelung der Zulagen in der Unfallversicherung in Aussicht gestellt worden ist.

—* Die Kirchen dürfen geheizt werden. Durch Bekanntmachung des sächsischen Arbeitsministeriums ist das Verbot der Beheizung der Kirchen aufgehoben worden. Die Kirchenvorstände werden, soweit es die Mittel der Gemeinden erlauben, die Kirchen heizen lassen.

—* Ärztlichen Dienst hat am Bußtag Herr Dr. C h o r i u s.

—* Sächs. Kriegerverein. Die nächste Herbstveranstaltung ist auf Sonntag, den 14. Dezbr. 1921 verlegt worden.

Niederneufkirch, 15. November. Bedürftigen Arbeiterrentnern, die bisher noch nicht mit einer Beihilfe bedacht worden sind, ist letztmalig Gelegenheit gegeben, Antrag auf Gewährung einer Beihilfe zu stellen. Solche sind im hiesigen Gemeindeamt bis zum 22. d. M. anzubringen.

Steinigwolfsdorf, 15. November. Es sei auch an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß morgen, am Bußtag, nachmittags 1/4 Uhr in unserer Kirche eine musikalische Vesper stattfindet. Der Beginn ist wegen der jetzt so zeitig eintretenden Dunkelheit auf halb vier Uhr festgesetzt. Im Mittelpunkt der Ausführung stehen diesmal Männerchöre der vereinigten Männergesangsvereine Wehsdorf und Steinigwolfsdorf. Viele beiden Vereine haben sich zusammengeschlossen, um dadurch die Ausführung solcher Chormusik zu veranstalten — weltlicher und

geistlicher — die eine große Sängerschaft verlangen. Aus der Vortragsordnung seien besonders hervorgehoben: „Hochtempo“ von Curti und „Deutscher Volksruf“ von Reiter. Außer diesen Männerchören kommen noch Werke für Orgel (Bach), für Violine und Orgel (Bach, Tartini) und für gemischten Chor zum Vortrag. — Der Eintritt ist frei. Vortragsordnungen mit Textausdruck sind das Stück zu 1 M. an den Kirchentüren zu haben. Die Kirche ist gut geheizt.

Seeligstadt, 15. November. In den nächsten Tagen werden die neuen Kirchenglocken der hiesigen Gemeinde fertiggestellt und eingeholt. Die Herstellung ist der Firma Bruno Pöpel & Co. in Dresden-R. (Arsenal) übertragen worden. Die neuen Glocken werden ungefähr, nach Abzug der eingetauschten kleinen Glocke, 20 000 M. kosten. Zur Begleichung der Kosten sind bis jetzt 12—13 000 M. vorhanden. Es haben sich an dem Stiftungswert über 150 Spender beteiligt.

Letzte Depeschen

Dr. Grodnauer wird wieder sächsischer Gesandter. Dresden, 15. November. (Draht.) Der bisherige Reichsminister des Innern, der frühere sächsische Ministerpräsident Dr. Georg Grodnauer, ist anstelle des in den Reichsdienst wieder eingetretenen Gesandten Dr. Koch zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Berlin ernannt worden.

Noch keine Klärung in den Verhandlungen mit der Reparationskommission.

Berlin, 15. November. W. T. B. meldet: Über die Besprechungen mit der Reparationskommission gehen in der Presse die verschiedensten Gerüchte um. Hierzu wird festgestellt, daß alle Witterungen über die Verhandlungen auf Kombinationen beruhen, die geeignet sind, die öffentliche Meinung zu verwirren. Solange die Verhandlungen dauern, können amtliche Berichte darüber aus Gründen des Staatsinteresses nicht erfolgen. Nach Abschluß der Beratungen wird ihr Ergebnis bekanntgegeben werden. Gegebenenfalls wird die Regierung im Reichstag Mitteilungen machen.

Der demokratische Parteitag für die Einheitschule.

Bremen, 14. November. (Draht.) Der demokratische Parteitag hat zum Reichstagsgesetz mit allen gegen eine Stimme eine Resolution angenommen, nach der die nationale Einheitschule das Ideal der deutsch-demokratischen Partei ist und bleibt. Nach Beratung über Lohnsystem und künftiges Arbeiterrecht wurde der Parteitag geschlossen.

Ein Attentat auf Tschischewin.

Königsberg, 14. November. (Draht.) Nach einer Meldung der „Königsb. Allg. Ztg.“ aus Riga ist am 4. d. M. auf Tschischewin in seinem Empfangszimmer ein Attentat verübt worden. Es seien auf ihn zwei Revolverkugeln abgegeben worden, die aber fehl gingen. Der Attentäter soll ein Mitglied der sozialrevolutionären Terroristengruppe sein. Eine von radikalen Kommunisten geführte außerordentliche Kommission hat 3000 Verhaftungen vorgenommen. Der Präsident des obersten Wirtschaftsrates Bogdanow ist abgesetzt und die Kommission zur Bearbeitung der ausländischen Konzeptionen verhaftet worden.

Amliche Devisenkurse am 14. November: 100 Tschechische Kronen M 267,70; 100 Holländische Gulden M 894,05; Ein Dollar M 256,74. Polnische Noten 6,75.

Der Markkurs notierte am Montag in Zürich 1,95 Centimes, er ist gegen den vorangegangenen Tag um 0,10 Centimes gestiegen.

Eingefandt.

Die Schlägerei in Goldbach. Zu der gestrigen Notiz erjudt uns der Leiter der Soz. Proletarierjugend Bischofswerda um folgende Darstellung des Voralles zur Richtigkeitstellung: „Am Sonntagabend, den 12. November, sollte im Goldbacher Erbergraben eine öffentliche Versammlung der Soz. Proletarier-Jugend stattfinden. Die Bischofswerdaer Gruppe beteiligte sich geschloffen und mit Fahne an dieser Versammlung. Beim Eintreffen im Erbergraben verweigerten die anwesenden Bauern den Jugendlichen ohne jeden Grund den Zutritt zum Saal. Erst nachdem unser Genosse Martin Burkhardt gekommen war, war es möglich, in den Saal zu kommen. Es wurden Volkstänze aufgeführt und Lieder gesungen. Plötzlich drängten etwa 20 Erwachsene und größtenteils ältere Bauern, unter lautem Geschrei in den Saal und stürzten sich unter Flüchen und Schimpfworten — wie „rote Hunde, Verbrechergesinde, rotes Lumpensindel“ — und vieles andere mehr — auf die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen. Mit Häufen, Stöcken und Fußtritten bearbeiteten die Bauern die jungen Leute. Ein Jugendlicher erhielt eine drei Zentimeter breite, stark blutende Wunde am Hinterkopf. Ein anderer wurde die Treppe hinabgeschleudert und ebenfalls mit Häufen und Fußtritten bearbeitet. Ein dritter Jugendlicher erhielt Faustschläge ins Gesicht. Die Verletzungen des ersten sind derart schwer, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Nur durch Drohwesen mit en. Strafandrohung waren die Goldbacher vor weiteren Ausschreitungen abgehalten. Die Rädelstührer und Hauptbeteiligten sind folgende Goldbacher Einwohner: Salmelmeister Caspar Gutsbecker Otto Gnauck, Gutsbecker Franzel, Gutsbecker Forster, sowie Gutsbecker Traugott Hauke, letzterer aus Frankenthal. Die antelephonierte Gendarmarie in Bischofswerda war merkwürdigerweise nicht zu erreichen. — Dies zur Richtigkeitstellung des ersten Berichts. Die Bewertung „die Bischofswerdaer überfielen einen völlig Unbeteiligten“, kann schon deshalb nicht stimmen, weil sie geschloffen in die Stadt marschiert sind.“

Soz. Proletarier-Jugend, Ortsgr. Bischofswerda.

Kirchliche Nachrichten.

Burkau. Bußtag. Früh 1/9 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl; 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 1/2 Uhr: Beerdigung. 5 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl.

Mittwoch (16. November:) Westen trüb, leichter Frost, etwas Schnee. Das übrige Gebiet teils heiter, teils wolfig oder neblig, etwas fälter, meist trocken.

Donnerstag (17. November:) Wolkend bewölkt, etwas schneidig, frischweiser, besonders im Westen, etwas Niederschläge (Schnee).

Freitag (18. November:) Neblig bis trüb, leichte Niederschläge, Temp. nahe Null.

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Fiederer in Bischofswerda.

Zum deutschen Bußtag 1921.

Der Herbstbußtag dieses Jahres stellt unser deutsches Volk vor eine trübe Zukunft. Es ist, wie einst der Sänger des großen Leidenspsalms, wehrlos grauerer Willür preisgegeben. „Hunde haben mich umgeben, und der Wölfer Rote hat sich um mich gemacht. Sie aber sehen ihre Lust an mir.“ Ein Stück nach dem andern haben sie von Deutschland weggenommen im Westen und im Osten. Ganz wider Recht und Vertrag haben sie uns lebensnotwendige Kohlen gruben sich angeeignet und Tausende von treuen Deutschen der Drangsal polnischer Untertanen ausgeliefert. Die Riesenschuld des Reiches ist ins Ungemessene gewachsen. Soll's uns da wundern, wenn Männer, die noch das Bild des alten Deutschland im Herzen tragen, erklären, es gäbe keinen Ausweg und keine Rettung mehr für uns? Wer will's voraussagen, was wird? So wird das Los geworfen um Deutschlands Gewand. Auch um unseres Volkes Leib und Seele? Die frierenden, unterernährten, hungernden Weiber unserer Stammesgenossen im Osten und Süden sind Zeugen davon; die von der schwarzen Schmach geschändeten Frauen und Mädchen, die skandalösen Beispiele unserer Kriegsgewinnler und Revolutionsgewinnler, unserer Schieber und Wucherer bestätigen das. Wohin ist der deutsche Geist von ehedem, der selbst das Feuer in die Hand nahm und sich die Richtung gab; der Geist unserer Väter, die da wukten, was sie wollten und sollten? In unserem Volke, und zwar in allen Schichten bäumt sich etwas auf gegen diese würdelose, heillose Irreführung und Bevormundung, Vergewaltigung und Unterdrückung von außen her. Lange genug hat man die Seele unseres Volkes geknebelt. Lange genug hat man den Schrei der Seele nach Gott erstickt. Aber nun ist das Leben wieder erwacht, das innerste, eigentliche, religiöse Leben, das sich nicht töten läßt. Deutsche Jugend schreitet voran, dem entgegen, der den Heiden erweckt in ihrer Brust, unseren Herrn Jesus Christus und schart sich jubelnd um seine Fahnen! Viele andere ihrer Altersgenossen, die keinen Namen noch nicht nennen wollen, haben doch seines Geistes einen Hauch verspürt. Sie wollen sich von weltlicher Lüsterheit und unsittlicher Geschäftigkeit nicht mehr an die Wand drücken und ihre morgenfrische Seele beschmutzen lassen. Und wie so in vielen Orten unseres Vaterlandes eine unverdorbene Jugend den Bann herbstlichen Todes durchbricht, so ist auch in vielen Eltern und Erziehern das Verständnis aufgeschlossen für den unerhörten Frevel, den Religiönsräuber an den Seelen ihrer Kinder begehen. Trotz aller Schitanen von seiten einer kirchenfeindlichen Obrigkeit, von seiten christentumsgegnerscher Parteien kommt doch die christlich-gestimmte Elternschaft, die christliche Schule zum Steal! Das feindliche Mächte, nach Deutschlands Zukunft ihre todbringenden Hände austrecken, um über unser Geschick zu schalten und zu walten nach ihrem Belieben, das braucht für uns noch nicht das letzte zu sein. Wir wollen nicht vergeffen, daß ein anderer den Leidenspsalm angestimmt hat, ein viel größerer als wir: „Sie haben meine Hände und Füße durchgraben“ und daß er dennoch die Regel des Grabes durchbrochen und dennoch die Wut der Hölle zunichte gemacht hat. Reht unter Volk zurück, dann wird ihm nach dem Winter

ein Frühling, ein Auferstehungstag kommen: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt!

Gedächtnisfeier für einen vergessenen deutschen Helden

Von Professor Dr. Paul Symant-Böttingen. In den gegenwärtigen Tagen, wo von den Behörden sogar den Schulen empfohlen wurde den 600jährigen Todestag des italienischen Dichters Dante zu feiern, wird es leider wohl wenige Deutsche geben, die daran denken, daß das deutsche Volk allen Grund hätte, sich gerade jetzt an den Todestag eines deutschen Mannes zu erinnern, der ihm keine wörtliche Eigenart rettete. In diesem Jahre, seit Armin, der Sieger in der Varusschlacht, in den Ränken seiner Nieder unterlag und in der Wüste des Nonnesalters und der Volkstraft seines Lebens durch schönen Mord erndete. Er, der dem unaußhaltam vordringenden und für unüberwindlich gehaltenen Römertum nachdrücklich Halt gebot, es bis zum Rhein zurückdrängte und so den germanischen Völkern überhaupt erst die Möglichkeit bot, sich ihrer nationalen Eigenart entsprechend zu entwickeln und ihre Sprache und Kultur zu erhalten und auszugestalten, — er, diese leuchtende Siegfriedgestalt aus germanischer Frühzeit, sollte die Früchte seiner Heldenarbeit nicht ernten; ja, ein tragisches Geschick schwebte über seinem späteren Leben; weder war es ihm beschieden, seine Gattin wiederzusehen, die fern in Italien in römischer Gefangenschaft schmachtete, noch seinen Sohn zu sehen, den sie ihm dort gebar. Wie ihn sein Volk in Wiedern gefeiert, wissen wir nicht; aber seine geschichtliche Größe können wir erkennen, wenn wir uns in die Werke eines Tacitus vertiefen, der, obwohl ein Feind seines Volkes, ihm den ehrenden Beinamen „Befreier Deutschlands“ gegeben und ihm in seinem Buche ein Denkmal „dauernder als Erz“ gesetzt hat.

Trotz seiner geschichtlichen Größe ist der Name Armin niemals wirklich volkstümlich geworden, und erst seit den Tagen Klopstocks, der ihn in „Hermann“ umtaufte, haben sich die Dichter Deutschlands mit dieser edelsten Persönlichkeit der ältesten deutschen Vorzeit befaßt, und ein Heinrich v. Kleist hat allen voran in seine „Hermannsschlacht“ das Fühlen und Denken, den Schmerz und die Sehnsucht seiner eigenen Zeit in ergreifender Weise hineingeworfen. Im 19. Jahrhundert erinnerte man sich endlich etwas mehr an die Verdienste Armins. In der Regensburger Walhalla steht sein Name verzeichnet, und seit 1875 schmückt das hochragende Hermannsdenkmal von Ernst von Bandel eine Höhe des Teutoburger Waldes, in deren Nähe er einst die Römer bezwang. Dieses Denkmal ist heute schon ein Wallfahrtsort für Tausende und für viele ein heiliges Sinnbild, aber die Gestalt eines Armin, verdient es, daß sie in den Herzen weitester deutscher Kreise als Ideal fortlebe. Und es wäre besonders würdigenwert, daß die deutsche Jugend dieses Jahr nicht vorübergehen ließe, ohne — vielleicht zur Zeit des Lotenfestes — durch eine schlichte „Hermannsfeier“ dem Vorkämpfer deutscher Art zu danken, der vor nunmehr 1900 Jahren im tragischen Kampfe mit der Unwelt niederfiel. — Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt!

Städte...
Berichte...
Für...
Für...
Welt...
Kultur...
Lern...
Arbeits...
Berat...
100...
Dem...
Ber...
lang...
Pro...
Em...
Sp...
Unter...
Ber...
Wahr...
bedien...
B. S...
1. Sch...
2. Sch...
3. Sch...
4. Sch...